

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.90; im sonstigen
inländ. Verkehr M 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Verkauft werden alle Post-
blätter und in Neuenbürg die
Wochenscheite übergeben.
Stromkonto Nr. 24 bei der
O.M.-Sparkasse Neuenbürg.
Liegenschaftsbesitzer:
„Enztaler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf.
bei Ankaufsvorteilung
durch Geschäftsbesorgung
Reklame-Zeile 20 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Aufträge wird
keine Gewähr übernommen.

Nr. 153.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. Juli 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juli (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern

Erfolgreiche Erkundungsgesichte. Stärkere
Vorstöße der Engländer bei Merri und Wosjan-
ville (südlich von Arras) scheiterten. In östlichen
Kämpfen nordwestlich Albert machten wir Ge-
fangene.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Nördlich der Aisne haben sich heute früh
kritische Kämpfe entwickelt.

Zwischen Aisne und Marne hielt rege Tätig-
keit des Feindes an. Zellangriffe bei Pierre-
ville nordwestlich Chateau Thierry wurden ab-
gewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von
8 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen.

Leutn. Udet errang hierbei seinen 89., Leutn.
Löwenhardt seinen 88. und 84. Luftsieg, Leutn.
Friedrich und Bizfeldwebel Thom schossen ihren
20. Segner ab.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Juli, abends. (WTB. Amtlich.)
Erfolgreiche Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Juli. (WTB.) Amtlich wird ver-
lautbart: Gestern am frühen Morgen setzte an der
ganzen Piavefront von Susegana abwärts heftiges
italienisches Geschützfeuer ein, das sich südlich von
San Dona in mehreren Abschnitten bis zum Tron-
melfeuer steigerte. Einige Stunden später ging im
Piavemündungsgebiet die feindliche Infanterie zum
Angriff über. In erbitterten, den ganzen Tag über
währenden Kämpfen vermochte der Segner, abge-
sehen von kleinerem Raumgewinn bei Chiesamiova
niemals einen Erfolg zu erringen. Auch sein Ver-
such, am Südkügel bei Novebello unter dem Schutz
feindlicher Seestreitkräfte Infanterie ans Land zu
werfen, scheiterte in unserem Feuer. Ein italienischer
Übergangsversuch bei Jenson wurde vereitelt. An
der venetianischen Gebirgsfront war die Kampf-
tätigkeit gleichfalls außerordentlich rege. Westlich
des Kolone wurde ein starker Angriff durch das
bemähte niederösterreichische Infanterieregiment
Nr. 49 im Gegenstoß aufgefangen. Auch nördlich
des Col del Rosso und bei Asiago wiesen wir ita-
lienische Infanterievorstöße ab. An der Tiroler
Westfront mäßige Artilleriekämpfe. Wie nachträg-
lich festgestellt wurde, war es Oberleutnant Barwig,
der mit dem Jagdflieger Kauer als Piloten den viel-
genannten Jagdflieger Major Barcca am 9. Juni
abgeschossen hat.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 2. Juli. (WTB. Amtlich.) Im
Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote vier
Dampfer von rund 15000 Br.-R.T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kundschau.

Berlin, 3. Juli. (Reichstag.) Man hat bei der
dritten Etatsberatung mit keiner Debatte gerechnet.
Scheidemanns Rede überraschte daher und ihre Schärfe
fiel allgemein auf. Scheidemann hat deutlich zu
erkennen gegeben, daß die Sozialdemokratie mit der
jetzigen Regierung nicht länger arbeiten will, und
hat ihr vorgeworfen, daß sie ihre Haltung von der
Obersten Heeresleitung sich vorschreiben lasse und
nicht den Mut und die Autorität habe, nach eigenem
Ermessen zu regieren. Bei der Abhängigkeit der
Regierung von der Mehrheit muß man damit rechnen,
daß dieser Scheidemannsche Angriff noch Folge haben
wird. Von Scheidemann wird ausdrücklich der
Kühlmännische Gedankengang unterstrichen und damit
der Obersten Heeresleitung, die bekanntlich einen
anderen Standpunkt einnimmt, Unfähigkeit im Er-
kennen der wahren Lage vorgeworfen. Man rechnet
in Reichstagskreisen nach dieser Kampfanzeige Scheide-
manns mit allen Möglichkeiten. Bis jetzt ist aber
noch nicht klar, ob die übrigen Mehrheitsparteien
Scheidemann in diesem Kampf gegen Regierung und
Oberste Heeresleitung folgen werden.

Berlin, 3. Juli. Das Berl. Tageblatt mel-
det aus Bern: Die Basler Nationaltg. verzeichnet
das Gerücht, daß hochgestellte deutsche und eng-
lische Persönlichkeiten in der Schweiz eingetroffen
seien, um in der Friedensfrage Fühlung zu nehmen.
Diese hochgestellten Persönlichkeiten hätten mit
kleinem Gefolge Basel besucht. Was daran
Wahres sei, wisse man nicht. Dagegen stehe fest,
daß am letzten Donnerstag ein Vertreter der eng-
lischen Politik in Basel anwesend gewesen sei. In Paris
geht seit einigen Tagen das Gerücht um, König
Alfons von Spanien befinde sich in der französischen
Hauptstadt, um die Friedensbedingungen zu be-
sprechen. Deshalb habe die Beschießung durch die
weittragenden deutschen Geschütze ausgesetzt. Auch
ernste Zeitungen haben von dem Gerücht Notiz
genommen. (Und die wiederholten Fliegerangriffe?
Die ganze Nachricht ist nur ein Beweis der Ner-
vosität der Pariser, die gerne Frieden haben möch-
ten, aber den Mut zum Geständnis nicht besitzen.)

Köln, 3. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus
Amsterdam: In einer Unterredung mit einem Mit-
arbeiter des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“
rühmte Marschall Joffre die Leistungen der Ameri-
kaner. Es seien ausgezeichnete Soldaten vom
Schlage der Kanadier und Australier. In Sachen
der Befehlsführung und der Artillerie gebe es aller-
dings noch Schwierigkeiten, aber das würde all-
mählich überwunden werden. Der weitere Verlauf
des Krieges werde zu einem großen Teil durch
Amerikas Hilfe bestimmt. Ueber die Dauer des
Krieges lasse sich nichts bestimmtes sagen, da noch
ein unbekannter Faktor mispreche, das sei Russland.
Wenn es Deutschland gelingt, aus Russland Vor-
räte und vielleicht sogar Mannschaften zu bekommen,
so werde es länger aushalten. Bleibe die östliche
Front Deutschlands geschlossen, so werde das Ende
früher kommen.

Berlin, 3. Juli. Aus dem Haag wird dem
Berl. Lokalanz. mitgeteilt: Wie aus einem Artikel
der englischen Zeitschrift „Nation“ hervorgeht, ist
der Verlauf der Arbeiterkonferenz in wesentlichen
Punkten ganz anders gewesen, als Reuters und die
rechtsstehende Presse es dargestellt haben. Viele
Redner haben die maßvolle Sprache der Entschlie-
gung bebauert und einen vollständigen Bruch mit
der Regierung gefordert.

Amsterdam, 3. Juli. (WTB.) Nach einer
Reutersmeldung aus Washington hat ein deutsches
U-Boot den belgischen Dampfer „Chiller“ (9666
Bruttoregistertonnen) 400 Meilen von der atlanti-
schen Küste am 21. Juni versenkt. 25 Ueberlebende
wurden am 27. Juni geborgen.

Eine Entscheidung über die Frage der Einfüh-
rung von fleischlosen Wochen ist, wie die
„R. N. N.“ aus Berlin erfahren, noch nicht ge-
fallen. Sie ist auch nicht zu erwarten, bevor nicht
das Ergebnis der heutigen Ernte feststeht und so
ein Ueberblick über die dadurch geschaffene Ernäh-
rungslage gewonnen werden kann. Mit fleischlosen
Wochen sei also, wenn sie überhaupt wirklich not-
wendig werden sollten, nicht vor Ende September
zu rechnen. Sie würden dann in entsprechenden
Zeitabschnitten alle 4—6 Wochen eingeschaltet werden.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Juli. An Stelle des Ober-
regierungsrats Schüle, dem ein Referat im Mini-
sterium des Innern in S. der Uebergangswirtschaft
übertragen wurde, wird Regierungsrat Ekerl in
Nergetheim die Leitung der Landesversorg-
ungsstelle übernehmen.

Stuttgart, 2. Juli. Bei der Beratung des
Etats der Verwaltung des Innern fand im Finanz-
ausschuß der Zweiten Kammer eine allge-
meine Aussprache über die verschiedenen Fragen der
Verwaltungsvereinfachung in Staat und Gemeinde
statt, wozu der Minister des Innern sich dahin
äußerte, daß er diese Verwaltungsvereinfachung
tunlichst zu fördern gewillt sei, namentlich durch
einen Versuch mit der Zusammenlegung kleinerer
Gemeinden. Die Zusammenlegung von Oberamts-
bezirken werde auf Schwierigkeiten stoßen. Die
Ersparnisfrage müsse hierbei nach der wirtschaf-
tlichen allgemeinen Seite hin geprüft werden. Die
Abkündigung der Kreisregierungen halte er für
möglich und wünschenswert, wobei den betr. Städten
tunlichst ein Ersatz gewährt werden solle. Jedenfalls
werde nicht alles in Stuttgart zentralisiert werden.
Für die Organisation der Uebergangswirtschaft sei
die Errichtung einer wirtschaftlichen Unterabteilung
im Ministerium zweckmäßig. Den Wunsch, die
Beibehaltung des Wahlkollegiums erneut zu prüfen,
sowie daß die Ergänzungswahlen in den Gemeinden
nur alle drei Jahre stattfinden sollen, werde er ein-
gehend erwägen. Vom Zentrum wurde beantragt,
bei der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen
an dem durch die Kriegserfahrungen als richtig er-
wiesenen Grundsatz der Schutzölle unbedingt festzu-
halten und alles zu vermeiden, was einzelne Teile
des Reiches oder einzelne Erwerbsstände, insbe-
sondere die württembergische Landwirtschaft schädigen
könnte: 2. einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung
von Landwirtschaftskammern in tunlichster Balde
vorzulegen; 3. im Bundesrat dafür einzutreten, daß
für den durch feindliche Angriffe und deren Abwehr
verurteilten Personen- und Sachschaden, soweit er
nicht durch Leistungen aus Versicherungen gedeckt ist,
aus der Reichskasse volle Entschädigung geleistet
werde. Der erste Antrag wurde mit 12 gegen
3 Stimmen angenommen, desgleichen der dritte ohne
Widerspruch, der zweite aber mit 11 gegen 4 Stimmen
abgelehnt und dafür ein Antrag Ströbel allgemein
dahin angenommen, einen Gesetzentwurf betr. eine
öffentlich-rechtliche Berufsvertretung der Landwirt-
schaft in Balde vorzulegen. Ferner wurde ange-
nommen ein Antrag Rälberger auf Erwägung dahin,
ob nicht den Gemeinden, insbesondere den größeren,
das Recht auf Einführung des Einkollektorsystems
eingeräumt werden könne. Ferner wurden ange-
nommen ein Antrag Graf und von je einem Mit-
glied der anderen Parteien, daß zum Zweck einer
möglichst billigen Versorgung der Bevölkerung mit
Kaffee und einer größeren Ersparnis an Beförderung-
smitteln beim Reichskommissar mit aller Energie dafür
eingetreten werde, daß in erster Linie Gastkohlen an
die württembergischen Gaswerke geliefert werden.
Ebenso angenommen wurde ein Antrag Baumann,
unterzeichnet auch von den anderen Parteien, mit
Entschiedenheit darauf hinzuwirken, daß die durch
die hohen Rheinfrachten gegenüber dem Eisenbahn-
transport entstehenden Mehrkosten für die Beförder-



ung von Kohlen solange vom Reiche ausgeglichen werden, als Württemberg aus allgemeinen Gründen mit seinem Kohlenbezug auf den Rhein angewiesen ist. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart, 3. Juli. Die 15000-Kunstausstellung im R. Kunstgebäude zeigt das verständnisvolle und erfolgreiche Bestreben der k. und k. Heeresleitung, den großen Augenblick eines dahinjagenden Kriegereignisses, die im Krieg veränderte Landschaft, die Generale und Offiziere von besonderen Verdiensten, aber auch die Mannschaften, namentlich den einzelnen belobten und ausgezeichneten Mann durch Künstlerhand für die Mit- und Nachwelt festhalten zu lassen. Zur Erreichung dieses Ziels hat sich innerhalb des k. und k. Kriegspressequartiers, das der Leitung des kunstsinigen Obersten des Generalstabkorps, Wilhelm Eisner-Bubna, untersteht, eine eigene Kunstgruppe von Malern und Bildhauern aller Richtungen gebildet, deren Leiter Major Georg Sobika ist. Ein Teil der Bilder mußte der Heeresverwaltung für Ausstellungen, für ihre Archive und Museen überlassen werden, bei anderen behielt sie sich nur ein Vervielfältigungsrecht vor. Aus dem Erlös der Kunstwerke wurden allehand wohlthätige Einrichtungen mit großen Summen bedacht. In den zahlreichen Ausstellungen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn und im neutralen Ausland — die in Stuttgart veranstaltete Ausstellung ist seither schon die 36. — konnten über 9000 Werke gezeigt, ein Teil davon zur Förderung der durch den Krieg schwer betroffenen Kunstlerchaft verkauft werden. Besondere Erfolge wurden mit den Ausstellungen, die ein Bild vom Schaffen der Künstler aller österreichischen Nationalitäten geben, in neutralen Ländern, so in der Schweiz, in Holland und Norwegen, erzielt.

Eßlingen, 3. Juli. Ein hiesiger Dreher hätte in zwei auswärtigen Zeitungen zu Angeboten auf seinen Bienenhonig aufgefordert und eine Unmenge Angebote erhalten, die sich zwischen 10 M. und darüber hinaus für das Pfund bewegten. Er verkaufte etwa einen Zentner zu diesen Preisen, während der Höchstpreis 3 M. betrug. Er wurde zur Geldstrafe von 50 M. wegen den strafbaren Anzeigen, von 100 M. wegen der Ueberschreitung des Höchstpreises, sowie zur Einziehung des über den Höchstpreis hinaus erzielten Erlöses verurteilt. — Auf der Tagesordnung der letzten Schöffengerichtsitzung standen nicht weniger als sechs Klagen wegen Beleidigung. Ueberhaupt nehmen die Beleidigungsklagen gegenüber deren Zahl vor dem Kriege stark zu. Auch ein trauriges Zeichen der Zeit.

Kottweil, 27. Juni. Der 17 Jahre alte frühere Hilfsbriefträger Fuß in Schramberg, der einen monatlichen Verdienst von 145 M. und, wie er selbst einräumte, genügend zu Essen hatte, hat seit Anfang Mai ds. Js. während seiner Dienstleistung beim Postamt Schramberg sich vier Feldpostpakete angeeignet und ihres Inhalts, bestehend in Lebensmitteln, Zigaretten usw. beraubt. Seinem, mehrere Soldaten im Schützengraben schädigenden

Treiben kam man glücklicherweise bald auf die Spur und deshalb wurde er heute zu 3 Monaten 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Biberach, 1. Juli. Im Gräflich Lörring-schen Wald Abteilung Buchwald bei Niedernzell hat ein Gutebel 70 Stück anderthalb Meter hohe Eichen abgeknippt.

Schrozberg, 3. Juli. Am Montag wurden hier von den Gutbesitzern J. Kaufmann und Georg Wegel die ersten Erntewagen dieses Jahres mit prächtig geratener und gut ausgerüsteter Wintergerste eingeführt. Das ist am 1. Juli eine Seltenheit für unsere Gegend.

Neue Kriegsspenden der Firma C. G. Knorr & Co. in Heilbronn. Die Generalversammlung der Firma bewilligte am 18. Juni für: Württ. Landeswohnungschaß 100 000 M., Ludendorff-Spende 100 000 M., Rotes Kreuz Heilbronn 50 000 M., Württ. Kriegshilfe 10 000 M., Kriegspatenschaft 10 000 M., Württ. Säuglingsfürsorge 10 000 M., Gemeinnützige Anstalten und Vereine in Heilbronn 20 000 M., zusammen 300 000 M.

Die Frage der Einheitschule. Auf Anregung des Württ. Volksschullehrervereins fanden am Sonntag in acht Städten des Landes Schullehrerversammlungen statt, die sich mit den Schulfragen der Gegenwart, insbesondere der Einheitschule, befaßten und in denen einheitlich folgende Entschlüsse zur Annahme gelangte. In der in Mählader stattgehabten Sammelversammlung, die von Lehrern der Oberamtsbezirke Maulbronn, Neuenbürg und Calw besucht war, behandelte Dr. Mittelschullehrer Straub aus Stuttgart diese wichtige Frage, die in der einheitlichen „Entschlüsselung“ zum Ausdruck gebracht wird. „Unser Volk wird nach dem Kriege Aufgaben von geradezu ungeheurer Größe zu lösen haben. Die Schäden, die dem Volkstörper in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht geschlagen werden, sind zu heilen. Der Bildungsstand der breiten Volksmassen ist zu heben, die innere Volkseinheit anzubahnen, die Gütererzeugung wesentlich zu steigern. Voraussetzung hierfür ist ein Volkserziehungswesen, das, aufgebaut auf den Idealen der Rechtsgleichheit und Gewissensfreiheit, jeder Bildungshälfte die Anbahnung der inneren Volkseinheit zur Aufgabe macht: Einheitschule. In dieser Schule soll jedes Kind seiner Art entsprechend soweit gefördert werden, als seine körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte es zu lassen bzw. verlangen. Darum sind alle Bildungsanstalten in einen engen Zusammenhang miteinander zu bringen, derart, daß der Uebergang von der einen Schule in eine andere immer wieder möglich ist. Der Eintritt in eine bestimmte Schulanstalt und der Uebertritt in eine andere darf einzig und allein abhängig gemacht werden von der Leistung und der sittlichen Würdigkeit des Schülers. Soll das deutsche Volk sich als Weltvolk behaupten und durchsetzen, so ist eine Neuordnung des Bildungswesens in der aufgesetzten Richtung dringendes Erfordernis und alsbald in die Wege zu leiten.“

Singe, wenn Gesang gegeben!

„Der Poilu singt“, sprach Clemenceau,
„Bon Siegesgefühlen beschwimmt“,
Ich lausche gespannt; es ist wirklich so:
Der brave Poilu singt.

Was mag das wohl für ein Liedchen sein,
Das er singet so wohlgenut?

„An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein!“

Mein Sobu, ich rate dir gut.“

Das Singen, das ist ein löblicher Brauch,
Es hilft über vieles hinweg,
Denn singt ja jetzt der Pariser auch,
Ein Liedchen lustig und fed.

Weil Hindenburg so barbarisch und barsch
Angeklopft an seinem Haus
Singt er denn zum Pariser Auszugsmarsch:
„Ruß i denn zum Städte hinaus!“

Bielleicht bald hören wir ein Duett
Von dem lieben Augustin
Das klingt so lieblich, so heiter und nett:
„Ach alles, alles ist hin!“

(„Fridolin“ in der Straßb. Post.)

Dermisches.

Englische Kuchen. Die „Konstanzer Nachrichten“ bringen in ihrer Ausgabe vom 6. Juni folgendes ergötzliches Geschichtchen: Ein in der Umgebung von Lindau untergebrachter englischer Kriegsgefangener hatte aus seiner Heimat ein Liebespalet mit einem Kuchen erhalten. Wohl in gemisser berechneter Absicht verschienste er einen Teil desselben an die Kinder, verhängnisvollerweise jedoch die unrichtige Hälfte. Denn in dieser war ein Brief eingeschoben, dessen Inhalt natürlich nicht an diese Adresse bestimmt gewesen. Der Brief enthielt u. a. das interessante Geständnis, daß man leider nicht mehr habe schicken können. Das englische Rote Kreuz nehme alles für den Jued Verwendung in Anspruch, um es zu Liebesgabenwendungen an die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland zu verwenden, um vor allem den Einbruck vorzutauschen, als ob in England noch gar kein Mangel besonders an Lebensmitteln vorhanden sei. In Wirklichkeit aber leide man dort große Not.“ Treffend bemerkt das Blatt hierzu: „Daraus erscheint es recht begreiflich, warum die englischen Kriegsgefangenen bei uns immer noch in den Besitz von allerlei Dingen gelangen, die bei uns schon in geraumer Zeit zur ziemlichen Seltenheit geworden sind. In Wirklichkeit aber hat auch der großmäulige Brit nicht mehr den Ueberfluß an solchen Sachen, den er aus politischen Gründen uns vorzutauschen sucht.“ (So ist es auch mit den weißen Gebäcken, die die Franzosen bekommen. D. N.)

Im Kopenhagener Hotel D'Angleterre steht in diesen Tagen ein Diamant von Wallnuggröße, ein sogenannter Golddiamant, zum Verkauf. Er ist

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

48)

(Nachdruck verboten.)

Der blonde Kopf der Baronin war sorglich durch Kissen gestützt. Die Sonne lutete durch die hohen Bogenscheitel. Es war ein liebliches und freundliches Bild zugleich.

Die Baroness mied Maruscha freundlich zu. „Wir werden es Ihnen zu danken wissen, wenn Sie die gnädige Frau gesund pflegen.“

„Mein höchster Lohn wird es sein, wenn gnädige Frau nichts an mir auszusprechen findet.“

„Was meinst du vorhin, Solovana,“ fragte Ines, „worauf deuteten deine Worte hin? Wo ist Babette?“

Solovana überlegte. Dem Anschein nach war von den gestrigen Vorgängen nichts in dem Gedächtnis der Schwester haften geblieben. Sollte sie gewaltigam Erinnerungen wecken, die Ines doch nur aufregen, nur Schaden konnten?

Rein, da war es schon besser, man ließ die Dinge auf sich beruhen. Sie sagte: „Babette war gezwungen, sofort abzureisen. Lothar ließ sie im Auto bis zur Grenze befördern. Der Abschied von deiner treuen Dienerin wurde dir so schwer. Darum fürchtete ich für dich. Aber du scheinst ja alles glücklich verschlafen zu haben. Und eine neue Pflegerin für dich war auch gleich da. Maruscha scheint ihre Sache ebenfogut zu verstehen wie Babette, deren Mutter erkrankt ist und ihrer bedarf.“

Ines legte die Hand gegen die Stirn und sann. „Ich weiß wohl, daß etwas vorgegangen ist, worauf ich nicht kommen kann. Mir ist so verworren im Kopf. Es drängt sich mir die Er-

innerung an etwas Schreckliches auf und entschwindet doch wieder, ehe ich mich klar darauf bestimmen kann.“

„Vermutlich ein böser Traum, der dich quält, Herzenskind! Denke nicht weiter daran! Du bist wohlaut. Mehr verlangen wir ja nicht. Lothar hat die ganze Nacht an deinem Bette gewacht und sich erst gegen Morgen ein wenig zur Ruhe begeben. Wie froh wird er sein, wenn er dich so ruhig und munter findet!“

Ja, Solovana, das Lothar bei mir war, weiß ich. Ich wurde einmal wach, da küßte er mich. Darum habe ich auch so wunderschön geschlafen. Du könntest mich küssen, Solovana, du hast eine so weiche leichte Hand. Stecke mir eine rosa Schleife ins Haar, damit ich nicht so schmal und hinfällig aussehe! Ich möchte, daß mein Mann mich hübsch findet.“

Mit feinen, geschickten Händen ordnete Solovana die goldigen Haarwellen ihrer Schwester zu einer schlichten reizenden Frisur. Auch die rosige Haarschleife fand einen Platz in dem seidigen Gelock.

So jung und lieblich sah die Baronin nun aus, ach so jung!

Lebhaft plauderten die beiden Damen. Ines sprach von ihrem Mann. Aus jedem ihrer Worte leuchtete die innige Liebe zu ihm. Was er ihr an Enttäuschungen zufügte, das hatte sie wohl vergessen. Er war in ihrer Nähe, an jedem Tage hörte sie seine geliebte Stimme. Mehr verlangte sie nicht.

Noch ganz erfüllt von den sonnigen Bildern, die Ines von der Zukunft entworfen, wenn wieder Friede auf Erden war, ging Solovana endlich, um noch einige Anordnungen zu treffen.

Am Ende eines Ganges blieb sie stehen und schaute in den herbstlich gefärbten Park hinunter. Dabei erinnerte sie sich des gestrigen Abends.

Wie froh und leicht war ihr, daß sie sich dem Hauptmann anvertraut!

Sie sehnste sich auch nach einem solchen Blick, wie es ihrer Schwester beschieden war. Und dabei mußte sie wieder an den Hauptmann denken.

Benige Männer fanden Gnade vor ihren Augen. Sie war anspruchsvoller als Ines. Aber wenn sie an Hauptmann von Bernius dachte, zog es wie Leise, wehe Sehnsucht durch ihre Brust, als sei das Leben ihr bisher etwas schuldig geblieben und habe an ihr gutzumachen.

Ja, Bernius könnte sie vertrauen. Sein unbeflehter Sinn mußte wie eine Schutzmauer sein, hinter der es sich wohlgeborgen sein ließ.

Aber kein einziger Blick hatte ihr bisher verraten, daß er ein wärmeres Interesse für sie hegte. Er war genau so kühl und zurückhaltend wie am ersten Tage.

Und doch hätte sie um einen warmen Strahl aus seinen Augen wer weiß was gegeben.

Während sie an ihn dachte, sein Wesen, seine Gestalt sich vergegenwärtigte, vernahm sie seinen Schritt, den sie unter vielen anderen heraus erkannt hätte.

Sie wandte sich. Ihre Augen leuchteten. Sie wußte nicht, daß ihr frisches herziges Gesicht in zärtlichem Glanz erstrahlte, daß ihr Blick die Sehnsucht ihres Herzens verriet.

Mit ausgestreckten Händen ging sie dem Hauptmann entgegen. Sie begrüßte ihn wie einen lieben Freund mit ungezwungener Herzlichkeit.

Doch sah sich die Blut aus ihren Wangen. Bernius blieb in gemessener Entfernung von ihr stehen. Er verneigte sich kalt. Er schien Solovanas ausgestreckte Hände nicht zu bemerken. Er klappte die Haken zusammen. In dienstlicher Haltung stand er vor ihr.

(Fortsetzung folgt.)

aus Moskau in einem Kästchen gekommen, das mit dem russischen Kaiseradler geschmückt ist. Augencheinlich hat er in einer Tiarra gefesselt und ist in den Revolutionswirren in unechte Hände gekommen. Der Stein wird für 800.000 Kronen angeboten.

Wie die „Deutsche Lodzer Zeitung“ erfährt, ist der ehemalige Gouverneur von Petrikau von Kien, der später Gehilfe des Warschauer Generalgouverneurs war, jetzt Gepäckträger auf einer Eisenbahnstation bei Kaluga.

Die selbsttätige Luftdruckbremse. Wie von W.B. mitgeteilt wird, wird zunächst bei der neulich-kesslichen Staatsbahnerwaltung die durchgehende selbsttätige Runge-Knorr-Luftdruckbremse, die sich nach den angestellten Versuchen bei größten Bögen auch auf starkem Gefälle gut bewährt hat, in diesem Jahre noch zur Einführung bei Güterzügen gelangen. Die Bremse erhöht die Leistungsfähigkeit der Bahnen, steigert die Betriebssicherheit und ist wirtschaftlich vorteilhaft. Voraussichtlich wird die Bremse auch von den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen und in Oesterreich-Ungarn eingeführt werden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Bern, 3. Juli. (W.B.) Die Auslassungen des Staatssekretärs v. Kühlmann im deutschen Reichstag veranlassen den Figaro von der Entente eine starke politische Offensive gegen die Mittelmächte zu fordern. — Sembach führte in der „Heure“ zu der Aussprache im Reichstag aus, auch in Frankreich gebe es Leute, die alles verschleiern wollen, wie jede Verhandlung vor dem völligen Sieg der

Entente, vor der militärischen Niederwerfung des Feindes verwerfen. Derselbe Konflikt, der in Deutschland zwischen den Alldeutschen und den Verecktern eines Verständigungsfriedens bestehe, sei auch bei der Entente zu finden.

Basel, 3. Juli. Der „Matin“ berichtet aus Newyork: Lansing erklärte im Ausschuss des Kongresses am Donnerstag, die Reden der feindlichen Staatsmänner geben Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuweichen. Der Krieg sei bis zum Sieg über den Feind fortzusetzen. Auf eine weitere Anfrage sagte Lansing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei, und damit auch das Ende des Krieges. (S.R.B.)

Zürich, 3. Juli. Der „Corriere“ meldet: Zwischen den Alliierten haben Verhandlungen über eine Gemeinsamkeit des Oberbefehls zur See begonnen. Die Verhandlungen, die von Kabinett zu Kabinett geführt werden, nehmen einen günstigen Verlauf.

Genf, 3. Juli. Der „Temps“ meldet: Der Ausschuss für Auswärtiges hat beschlossen, mit 9 gegen 3 Stimmen, die Regierung zu ersuchen, im Laufe des kommenden Monats bei den Alliierten auf die Bekanntgabe der Kriegsziele und Friedensbedingungen hinzuwirken. In Vertretung Clemenceau sagte Finanzminister Klotz, die Kriegs- und Friedensziele Frankreichs seien die unverändert gleichen wie im August 1914. — Der „Matin“ meldet: Der Armeekommandant erließ einen Armeebefehl, der das Datum des 30. Juni trägt und von den bevorstehenden erhöhten Anforderungen an den Heldennut und den Patriotismus des Heeres spricht.

Basel, 3. Juli. Die Londoner Times melden aus Petersburg: Die Regierung hat mehrere Staatsangehörige der Entente wegen Kundgebungen gegen die Sowjets aus Petersburg ausgewiesen. — Die „Prawda“ schreibt, daß eine neue Note Russlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Befehung von Archangelsk angekündigt werde und die Entsendung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Archangelsk gefordert wird.

Literarisches.

Schönschreibschule. Eine methodische, leichtfaßliche und sichere Unterweisung zum Selbstunterricht in der so nötigen Kunst des Schönschreibens von P. G. Martens. Verlag von L. Schwarz & Comp., Berlin S 14, Dresdener Str. 80. 1918. Preis M. 1.40.

Jedem, dem daran gelegen ist, durch Selbstunterricht in ganz kurzer Frist, eine gute, fließende Handschrift zu bekommen, sei die Methode des Verfassers als erfolgreich empfohlen.

Natürliches Wetter.

Der Rückstoß des östlich entstandenen Luftwirbels erschöpft sich; der Hochdruck wird bald wieder das Übergewicht bekommen und bei aufsteigendem Wetter Aufhören der Niederschläge und auch etwas Wiedererwärmung veranlassen. — Die große Hitze in Ostpreußen und im Baltikum hat noch nicht nachgelassen, sich eher noch etwas gesteigert. Eine Zone reichlicher Niederschläge hat von Osten her seit vorgestern sich bis zur deutschen Westgrenze ausgebreitet.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stellv. Generalkommando 13. (R.W.) Armeekorps.

Mit dem 1. Juli 1918 ist ein neue Bekanntmachung Nr. 30125 R. 18 W.R. 8d betr. Holzlieferung in Kraft getreten, wodurch die frühere Bekanntmachung betr. Holzlieferungen vom 17. Februar 1917 — Staatsanzeiger vom 20. 2. 17 Nr. 42 — aufgehoben wird und der § 3 Abs. 6 der Bekanntmachung vom 21. August 1917 Nr. 26269 R. 17 W.R. 8d — Staatsanzeiger vom 31. 8. 17 Nr. 203 — in Wegfall kommt.

Gleichzeitig wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder freihändige Verkauf von Nadelholz und von Nadelstammholz, das auf Grund der Bekanntmachung vom 31. Aug. 1917 Nr. 26269 R. 17 W.R. 8d — Staatsanz. vom 31. 8. 17 Nr. 203 — und der Bekanntmachung vom 20. Mai 1918 Nr. 20770 R. 18 W.R. 8d — 2. Beil. zum Staatsanzeiger vom 21. 5. 18 Nr. 116 — für Zwecke der Heeresverwaltung oder des Ministeriums des Innern in Anspruch genommen ist, ohne besondere Freigabe verboten ist.

Im übrigen wird auf den Wortlaut der Bekanntmachung im Staatsanz. vom 1. 7. 18 verwiesen.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.

A. Oberamt Neuenbürg. Wintergerste.

Zusolge Anordnung der Landesgetreidestelle ist wegen der Notwendigkeit, das zuerst geerntete Getreide möglichst rasch der Allgemeinheit zur Ernährung zuzuführen, sämtliche Wintergerste der Ernte 1918, mit Ausnahme des notwendigen Saatguts (100 kg auf das ha) reiflos abzuliefern. Wahl- und Schrotarten dürfen für Wintergerste nicht ausgestellt werden.

Im übrigen wird auf den Auffah im landw. Wochenbl. Nr. 26 „Zum bevorstehenden Frühdruck“ hingewiesen. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, dies den Erzeugern von Wintergerste zu eröffnen und die ablieferungspflichtige Wintergerste für die Ablieferung, deren Zeitpunkt noch bekannt gegeben werden wird, sicherzustellen.

Den 28. Juni 1918. Oberamtmann Ziegele.

Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstreich aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindevwaldes zum Verkauf: 47 Stück Tannen und Fichten Langholz, I. bis IV Klasse mit 387,39 Fm., 29 Stück Tannen Abschnitte I.—III. Kl. mit 28,40 Fm.

Die verschlossenen und bedingungslosen Angebote in ganzen und Teilprojekten des Taxpreises von 1918 ausgedrückt, sollen spätestens bis

Mittwoch, den 10. Juli 1918, vormittags 11 Uhr

an welche Zeit die Eröffnung erfolgt, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Auszüge sind von Waldschütz Faas hier zu bekommen.

Calmbach, den 3. Juli 1918.

Schultheißenamt: Dörnte.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-)Lotterie
 214.000 Gewinne und 2 Prämien.
 Möglicher Höchstgewinn Mark:

800000
 Hauptgewinn und Prämien Mark

500000
300000
200000
150000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Anzahl	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
8	10	20	40 Mark

J. Schweickert Einzig. Vertik. Lotterie-Einnehmer
 Marktstraße 6. Stuttgart

Ziehungsbeginn: 9. Juli 1918. Versand ins Feld.

Denjenigen Ehemann, der beinahe seit Kriegsanfang auswärts in O. beschäftigt ist und gewöhnlich wöchentlich von Samstag abends 7/10 oder nachts 1/11 bis Sonntag nachmittag zu Hause sich befindet, somit keine Abnung hat von den besterischen Umständen seiner Frau während der Woche, wohl aber alle Klagen und Verdrehfänge, welche ihm seine Frau in dieser brotarmer Zeit gar reichlich aufsticht — aufnimmt, bitte ich, die meiner Frau zugebante Liebe, ihr die „Kapp“ gehörig zu verschlagen, erst seiner lieben Ehehälfte widerfahren zu lassen. Damit wird er den Zweck, Ruhe zu schaffen, erreichen. Sollte seine Kauflust damit nicht betriebligt sein, dann kann er ja immer noch an die Front gehen, wo er sich wenigstens noch einigen Ruhm holen kann und nicht genötigt ist, seine Kraft an einer kranken Frau zu erproben. Seine Frau warve ich, meine Frau, die von ihren Stecken, sowie untern früheren Mitbewohnern und Nachbarn das Zeugnis eines aufrichtigen, stillen Charakters genießt, mit frechen Lagen und überlauten, spöttischen Ausdrücken zu schamieren und reizen und ihren hässlichen Feinden zu führen. Seine Frau kann dann ihre Zeit nützlicher anwenden, als nach erfolgter Zurechtweisung bei den Leuten umherzulaufen und unter Leuten und raffinierten Verschleierung der Wahrheit die Rolle der unschuldig leidenden Frau zu spielen. Einer mir etwa zugebanten, ungründlichen Antwort zufolge sehe ich mich genötigt, vor zukünftiger Bedörbe Rückfrage zu nehmen, wo mir die Möglichkeit geboten ist, die Vorgänge, die ich im Laufe des letzten Halbjahrs zu Hause miterlebt habe, zu bezeugen, nicht das, was im vom „Hörenjagen“ weiß.

NB: Alle werten Nachbarfrauen, die meine Frau nicht persönlich kennen, sie aber nach dem, was glatte Zungen über sie lästern und lägen, beurteilen und es für richtig finden, den Gruß meiner Frau nicht zu erwidern, bitte ich, ganz nach Belieben zu tun, meine Frau wird sie ihrerseits mit ihrem Gruß nicht mehr belästigen.

E. B. in H.

Stadt Neuenbürg.

Schlagraum-Verkauf

Am Samstag, den 6. d. M., vormittags 11 Uhr, kommen aus dem Stadtwald Abteilung 3 „Oberer Buchberg“ und Abt. 5 „Oberes Eifenriß“ 13 Lose Schlagraum auf dem Rathaus zum Verkauf. Den 4. Juli 1918. Stadtschultheiß Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Der Verkauf der hier zur Abgabe angemeldeten

Anzüge

ist auf Samstag, den 6. Juli, nachmittags 2—4 Uhr festgesetzt. Ich eruche, die Anzüge zu dieser Zeit im Wochlokal abzugeben. Es werden auch noch weitere, nicht angemeldete Anzüge oder Anzugteile entgegengenommen.

Stadt. Lebensmittelstelle. Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, d. 5. Juli, vorm. 8 Uhr für Nr. 101—220, 8 1/2 Uhr für Nr. 221—340. Stadt. Lebensmittelstelle. Knobel.

Höfen a. Gny.

Das Sammeln von Beeren

in den hies. Gemeindevaldungen ist Auswärtigen verboten.

Den 3. Juli 1918.

Schultheißenamt: Feldweg.

Formulare

Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung in der Buchdruckerei d. Enztäler.



**K. Oberamt Neuenbürg.
Höchstpreise für Kirichen.**

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preis- auschuß die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landes- versorgungsstelle selbst die beigezeichneten Groß- und Kleinhandels- höchstpreise für Kirichen festgesetzt worden. Hiernach gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiete folgende Höchstpreise, je für 1/2 kg:

	Erzeuger- preis	Großhandelspreis beim Verkauf		Klein- preis
		a) ab Bahn- Verf.-Ort	b) am Ver- brauchs- ort	
1. Saure Kirichen, 1. Wahl (große)	55	58	68	68
2. Saure Kirichen, 2. Wahl, auch Preßkirichen	35	38	42	48
3. Süße Kirichen 1. Wahl	45	48	58	58
4. Süße Kirichen 2. Wahl	30	33	36	43

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Den 2. Juli 1918. Oberamtmanu Ziegele.

**Neuenbürg, den 3. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe, gute, treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante



Nane Winter
geb. Link

an einer Herzlähmung im Alter von nahezu 68 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Karl Winter nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.



**Dobel, den 2. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder

Gefreiter Wilhelm Bott

in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der
Silbernen Verdienstmedaille

im Alter von 24 Jahren nach 3jähriger treuer Pflicht- erfüllung am 5. Mai d. J. beim Kammberg durch Granat-Volltreffer den Heldentod fürs Vaterland er- litten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Bott, Schuhmacher.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr statt.

Obernhausen, 3. Juli 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem uns so schwer getroffenen Verluste meiner l. Gattin, unsrer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Frau Emilie Wolfinger

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Leichen- begleitung sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte **Wilh. Wolfinger**, Metzger
mit seinen Kindern.



**Schömberg, den 3. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Be- kannten wiederum die schmerzliche Nachricht mit, daß auch unser lieber zweiter Sohn und Bruder

Söhne

Gottlieb Maisenbacher

im blühenden Alter von nahezu 20 Jahren am 29. Mai infolge eines Herzschusses gleich seinem lieben Bruder Christian den Tod fürs Vaterland er- litten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Christian Maisenbacher.

Der Trauergottesdienst findet am nächsten Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.



**Neusäß, 4. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die tieferschmerzliche Mitteilung, daß unser innigst- geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Unteroffizier

Wilhelm Wacker

beim württ. Gebirgs-Bataillon, 4. Komp.
Inhaber der sild. Verdienstmedaille

im blühenden Alter von 24 Jahren nach 41 monat- licher Pflichterfüllung verwundet und im Feldlazarett fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Karl Fr. Wacker** und Frau
Marie Wacker, geb. Knöller.

Die Geschwister: **Mina Eberhardt**, geb. Wacker, mit
Gatten Bijefeldwibel Eberhardt,
zur Zeit in der Garnison.

Karl, 3. Kl. in französ. Gefangensch.
Marie, **Frida** und **Fritz**.

Trauergottesdienst: Sonntag, den 7. Juli, nachmittags
1/2 Uhr in Dobel.

Er kämpfte in allen Welten
so tapfer der junge Held.
In Frankreichs gewühlter Erde
liegt begraben, der unser alles war.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Du warst so gut, Du harbst zu früh,
Wer Dich geliebt, vergißt Dich nie.



**Rotensol, 2. Juli 1918.
Todes-Anzeige.**

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder u. Schwager

Gefreiter Friedrich Kull

Inf.-Regt. 185, 12. Komp.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

am 25. April durch Kopfschuß schwer verwundet wurde und am 30. April im Alter von 21 Jahren nach 19 Monate langer treuer Pflichterfüllung in einem Kriegs- lazarett gestorben ist.

In tiefster Trauer:

Vorarbeiter **Kull** mit Familie.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 7. Juli 1918,
nachmittags 1/2 Uhr in Dobel statt.

Du warst so schnell aus unserer Mitte — Entzissen durch
des Todes Hand. — Doch lenken Engel Deine Schritte —
Dorthin ins bessere Vaterland. Die Tränen auf ein teures
Grab — Sind Ausmaß für die Ewigkeit — Und Hoffnung
fährt am letzten Stab — Sanft durch die kurze Trennungs-
zeit; — Die Hoffnung, die ein Wiederseh'n — In einer
bessern Welt verspricht. — Sie läßt uns still getrübt gehen
— Volk Gottvertrauen durch Nacht zum Licht!

Neuenbürg.

Bierführer

zuverlässiger, zum sofortigen
Eintritt gesucht.

Karl Schumacher,
Biermiederlage.

Unterzeichneter sucht zum 15.
Juli eine tüchtige, solide

Köchin

oder älteres Mädchen, welche
etwas Kochen kann, bei guter
Behandlung, Ebendasselbst wick
noch ein

Mädchen

für Küche und Haus-Arbeit
gesucht.

P. Nonnenmann,
zum Baldborn, Str. 10.

Mark 5000

innerhalb 60% der amtlichen
Schätzung von pünktlichem In-
zähler sofort oder auf 1. August
ds. Js., verzinslich zu 5%,
gesucht.

Angebote erbet. unt. Nr. 169
an den „Engländer“.

Mk. 9000

innerhalb 60% der amtlichen
Schätzung von pünktlichem In-
zähler sofort oder später, ver-
zinslich zu 5% gesucht.

Angebote erbet. unt. Nr. 168
an den „Engländer“.

Gesucht in einem Schwab-
waldort des O/W. Neuenbürg

1 oder 2 Zimmer

mit oder ohne Verpflegung,
Angebote erbet. unt. Nr. 170
an die Exped. ds. Bl.

Gräfenhausen.

10 schöne, gesunde

Milchschweine

hat abzugeben
Jakob Glauner Ww.

Salmbach.

Eine junge

Fahrtuh

37 Wochen trüchtig, unter zwei
die Wahl, sehr dem Verkauf aus
Friedrich Schöninger.

Loffenan.

Habe eine gute

Rug- und Fahrtuh

zu verkaufen
Jakob Adam,
Bauhauunternehmer.

Höfen a./G.

Sehe eine gute

Rug- und Fahrtuh

dem Verkauf aus
Johann Christian Mettler,
Langenbranderstr. 116.

Formulare

zu
**Anzeigen von übertrag-
baren Krankheiten**

empfehlen die
Buchdruckerei des Engländer.

